

60. Einzugsbrief des Städtchens Greifensee

1531 März 13

Regest: Bürgermeister und Rat der Stadt Zürich erlauben dem Städtchen Greifensee, künftig von Neu-
zuzügern aus dem Zürcher Herrschaftsgebiet ein Einzugs geld von 5 Pfund sowie von Auswärtigen eine
Einzugs geld von 10 Pfund zu verlangen. Wer hingegen auf seine eigene Hofstatt zieht oder diese als
Lehen bebaut, muss nichts bezahlen. Die Einnahmen müssen zum Nutzen des Städtchens angelegt
werden. Die Aussteller siegeln mit dem Sekreetsiegel.

Kommentar: Von 1465 bis 1530 verdoppelte sich die Bevölkerung auf der Zürcher Landschaft, und
bis 1585 stieg sie auf das Dreifache. Damit einher ging eine Verknappung der Ressourcen, sodass es
vermehrt zu Konflikten über die Nutzung von Weideland und Wald kam. Mittels der Erhebung einer Ge-
bühr, dem sogenannten Einzugs geld, sollte der Zuzug von Auswärtigen beschränkt werden. Ab dem
16. Jahrhundert erlangten die meisten Gemeinden im Zürcher Herrschaftsgebiet einen Einzugsbrief,
der sie zur Erhebung entsprechender Gebühren berechnete. Deren Höhe korrelierte mit der Grösse des
vorhandenen Gemeindelandes; kleinere Gemeinden durften einen weniger hohen Betrag erheben als
grössere. Ausserdem variierten die Gebühren je nachdem, ob jemand aus dem Zürcher Herrschaftsge-
biet, aus der Eidgenossenschaft oder aus dem Ausland stammte (Ziegler 2001, S. 83, S. 89-90). Der
vorliegende Einzugsbrief aus dem Jahr 1531 ist einer der ältesten aus dem Gebiet der Herrschaft Grei-
fensee. Bereits 1529 hatte sich die Gemeinde Kirchuster um einen Einzugsbrief bemüht (ZGA Kirchuster
I A 3; StAZH A 99.5, Nr. 144). 1539 folgte Fällanden (PGA Fällanden I A 5), 1546 Maur (ERKGA Maur
I A 9), 1571 Nänikon (ZGA Nänikon I A 8), 1584 Irgenhausen (StAZH A 99.4, Nr. 151), 1586 Auslikon
(StAZH A 99.4, Nr. 146) und Schwerzenbach (PGA Schwerzenbach I A 3; StAZH A 99.5, Nr. 21), 1589
Hegnau (ZGA Hegnau I A 11; StAZH A 99.5, Nr. 203-205) und 1592 Hutzikon (StAZH A 99.5, Nr. 119).

Gelegentlich wurden die Einzugsbriefe erneuert und an veränderte ökonomische Gegebenheiten an-
gepasst. So erhielt das Städtchen Greifensee 1593 einen neuen Einzugsbrief, mit dem das Einzugs geld
für Leute aus dem Zürcher Herrschaftsgebiet von 5 auf 10 Pfund sowie für solche aus der Eidgenossen-
schaft von 10 auf 30 Pfund erhöht wurde (PGA Greifensee I A 16; StAZH A 99.2, Nr. 164-166). Eine
erneute Einschätzung wurde 1664 vorgenommen, indem der Zürcher Rat bestimmte, dass jeder Neu-
zuzüger 25 Gulden und für seine Nachkommen 200 Gulden zu bezahlen habe (PGA Greifensee I A 24;
StAZH C III 8, Nr. 29).

Einen Einblick in die Handhabung des Einzugs bietet ein Konflikt aus dem Jahr 1567 zwischen der
Gemeinde Uster und dem Vogt von Greifensee, Hans Jakob Rordorf: Wie dieser dem Rat mitteilte, hatte
Hans Wyss aus Hegnau ein Haus in Kirchuster gekauft und wolle nun dorthin ziehen, doch werde ihm
dies verweigert, weil die Gemeindeversammlung beschlossen habe, keine Zuzüger mehr aufzunehmen
und das Einzugs geld von 5 Pfund zu erhöhen, damit das Dorf nicht weiter übersetzt werde. Als der
Vogt der versammelten Gemeinde erläutert habe, dass sie das Einzugs geld nicht eigenmächtig anheben
dürfen, sei ihm geantwortet worden, dass die Entscheide der Gemeindeversammlung unumstösslich
seien und der Vogt diesbezüglich nichts zu sagen habe (StAZH A 123.3, Nr. 3). Bereits am folgenden
Tag wurde der Fall vom Zürcher Rat behandelt und festgelegt, dass sich Wyss gegen die Bezahlung des
üblichen Einzugs geldes von 5 Pfund am Gemeindeland beteiligen dürfe (StAZH B II 139, S. 38-39).

Wir, der burgermeyster unnd ratt der statt Zürich, thünd kund mencklichem
mitt disem brieff, das die unnsern im stettli Gryffensee ir bottschaft vor unns
gehept und erscheintt habentt, wie sy je lenger je mer mitt frömbden bysassen
unnd inzüglingen beschwertt unnd ubersetzt wurdintt, mitt pitt unnd anruffen,
sy wie annder unser biderwllütt mitt einem gebürlichen inzug geltt züversachen.
Allso habentt wir angesächen sollich ir [pitt]^a unnd die nach gestallt ir sachen

zimlich geachtott unnd inen vergünst unnd bewillgt, das einyeder, so uss unnser oberkeytt gerichtten unnd gebietten zů inen zůchen unnd by inen hußháblich sin, ouch trib, tratt, wunn und weyd nutzen unnd bruchen wil, inen zůvor sol ußrichten und geben fünff pfund unnd einer usserthalb unnser herrlickeytt gerichtten unnd gebietten zechen pfund, alles Züricher pfenning, die ouch zů irs stettlis nutz behallden unnd angelegt unnd sunst annderer gestallt nitt verthan werden, unnd doch ouch mitt der vorbehaltung unnd den gedingen, das die, so uff ir eygen hoffstetten unnd gütter dahin ziehentt oder die inn lechenswyß buwentt, inen nützitt zůgeben schuldig sin söllentt, sonnders sy dieselbenn fryg unnd unbeschwertt uffziehen lassen, alles ane arglist und ongevarlich.

Unnd des zů urkund habenn wir den bemellten den unnsern im stettli Gryffensee uff ir emmßig pitt, disenn brieff lassen mitt unnser statt anhangendem secrett insigell besiglen unnd geben mentags nach dem sonntag oculi nach der geburt Cristi gezallt fünffzechenhundertt dryssig unnd ein jar.

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 16. Jh.:] Inzug dero zů Gryffenseew
[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 16. Jh.:] 1531^b

Original: PGA Greifensee I A 7; Pergament, 45.0 × 18.0 cm (Plica: 6.0 cm); 1 Siegel: Sekretsiegel der Stadt Zürich, Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, fehlt.

Regest: Sigg 2006, S. 218.

^a Beschädigung durch verblasste Tinte, sinngemäss ergänzt.

^b Korrektur von späterer Hand überschrieben, ersetzt: 0.